

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gericht:

Tagblatthaus Nr. 686-63.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: M. 34.50, durch die Ausgabebeziehen bezogen: M. 25.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 28.— monatlich. — Bezugsbedingungen: nehmen an: den Verlag, die Ausgabebeziehen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Vertriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstmalige Anzeigen M. 4.—, Wiederholungs-Anzeigen M. 3.—, auswärtsige Anzeigen M. 2.—, dritte Anzeigen M. 1.—, auswärtsige Anzeigen M. 1.50.— für die einseitige Anzeigenzeile oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluß der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Montag, 19. Juni 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 280. • 70. Jahrgang.

Das teure Brot.

Zum Kampf um die Getreideumlage.

Zu der leidenschaftlich umstrittenen Frage, wie im kommenden Erntejahre die Broternährung sichergestellt werden soll, erhalten wir von einer amtlichen Kreise nachstehenden Persönlichkeiten die nachstehenden Ausführungen:

Zwei Grundtatsachen sind es, die für die Beurteilung der Broternährungsaussichten im bevorstehenden Erntejahre beachtet werden müssen: Die auf heimischem Boden erzeugte Ernte reicht zur Brotversorgung nicht aus, das Auslandsgetreide ist durch den freien Handel nicht in genügender Menge zu beschaffen, um für alle Schichten der Bevölkerung eine ausreichende Ernährung sicherzustellen. Während wir im Jahre 1913 13,1 Millionen Tonnen auf einem dem heutigen, verkleinerten Deutschland entsprechenden Gebiete verbrauchten, in den Jahren 1909 bis 1912 ungefähr 12,1 Millionen Tonnen, betrug der Verbrauch im Jahre 1921 nur 9,17 Millionen Tonnen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, beträgt heute der Verbrauch 141 Kilogramm, von denen 126 eigene Ernte sind, im Jahre 1913 dagegen 250 Kilogramm, davon 237 Kilogramm aus dem Inlande.

Durch Steigerung der Bebauung hat man im vergangenen Erntejahre erfreuliche Fortschritte in Richtung des Ernteertrages gemacht. Man glaubte auch in amtlichen Kreisen bei weiterer günstiger Entwicklung für das Wirtschaftsjahr 1922 auf die Umlage ganz verzichten zu können. Zwei Umstände haben nun alle Berechnungen über den Haufen geworfen: Die unglückselige Witterung hervorgerufenen schlechten Ernteausichten. Die Preise für Auslandsweizen beispielsweise stiegen von rund 5000 M. im August 1921 auf über 10 000 M. und schwanken im Mai 1922 zwischen 14 000 und 15 000 M. Diese Verhältnisse ließen die einfache Regelung der Ernährung für Angebot und Nachfrage nicht rätlich erscheinen. Mit der Landwirtschaft wurden nunmehr Verhandlungen angeknüpft, die in die Erörterungen des Reichswirtschaftsrates ausmündeten. Die Landwirtschaft erbot sich, in seiner Preisgestaltung 2 Millionen Tonnen Getreide mit Hilfe einer in Anlehnung an bestehende Verbände geschaffenen Organisation aufzubringen. Sollte die Aufbringung auf diesem Wege nicht möglich sein, so stehe es der Regierung frei, auf die Umlage zurückzugreifen. Von Regierungssseite wurden schwere Bedenken gegen diesen Plan geltend gemacht. Einmal hält man es für schwer möglich, die zu dieser Lieferarbeit des freien Aufkaufes notwendige Organisation rechtzeitig zu schaffen. Dann erwartete man durch den Aufkauf in der ersten Erntezeit eine starke, über den Weltmarkt hinausgreifende Preissteigerung. Endlich hält man eine nachträgliche Umlage nach der freien Einkaufsaktion für unmöglich.

Es blieb also nur die Umlage. In der Erhebungsform und der Preisfestsetzung wird man allerdings bedeutend weitherziger vorgehen als im vergangenen Wirtschaftsjahre. Auch wird man sich die gewonnenen Erfahrungen zunutze machen und alle unnötigen Härten gegen die Landwirtschaft, deren Benachteiligung durch das umzuschlagende Verfahren nicht verkannt wird, zu vermeiden. In den Grundlinien wird das Umlageverfahren das gleiche bleiben wie im vergangenen Jahre. Den Ländern wird weitgehende Freiheit in der Aufbringung gelassen, um alle Besonderheiten des Bodens, der Witterung und der Größenverhältnisse berücksichtigen zu können. Ein heikles Kapitel wird natürlich die Preisfestsetzung bleiben. Auch hier sind der landwirtschaftlichen Organisation hindernde Zusicherungen gemacht worden, daß nicht nur Erzeugerpreis und angemessener Gewinn, sondern auch die Kosten der neuen Bestellung, die Entwicklung der Geldverhältnisse berücksichtigt werden sollen. Die Preisfestsetzung geschieht durch einen besonders geschaffenen Ausschuss, dem auch Parlamentarier angehören, im Einvernehmen mit der Regierung.

Die unbestreitbare Härte, die für die Landwirtschaft darin lag, daß sie ihr Umlageopfer nicht nur für Minderbemittelte, sondern auch für zahlungskräftige Kreise bringen mußte, soll in Zukunft dadurch beseitigt werden, daß nur ein nach Vermögens- und Einkommensveranlagung bemessener Kreis von wirklich Bedürftigen das ermäßigte Markenbrot erhalten soll. Aber auch für diese Bevölkerungsgruppe rechnet man mit einem Preise, der doppelt so hoch wie der heutige ist. Eine Einheitlichkeit des Preises für ganz Deutschland dürfte sich nicht ermöglichen lassen, da die Frachttoten heute ganz beträchtlich sind und abseits von den Erzeugungshauptgebieten das Brot sehr verteuert. Eine Verbilligungsaktion von Reichs wegen ist wegen der Ententevorschriften ebenfalls nicht

mehr möglich. Was man zu erreichen hofft — und damit ist im Interesse der gesamten Lebenshaltung, deren Rückgrat die Brotversorgung ist, schon viel gewonnen — ist eine gewisse Stabilität des Preises.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Aufbringung der Umlage unter den heutigen Verhältnissen bedeutend schwieriger sein wird als im vergangenen Jahre unter aktiver Beteiligung der Landwirtschaft. Doch hofft man, daß die zum Teil aus vorbeugenden Gründen sehr scharf formulierte Opposition sich der allgemeinen Notwendigkeit, wenn sie erst einmal parlamentarisch zum Gesetz gemacht ist, beugen wird.

Die bedrohte Regierungskoalition.

Br. Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Noch kurz vor den Sommerferien, die gegen Ende dieses Monats eintreten sollen, droht der Regierungskoalition eine Krise: Über die Getreideumlage hat man sich noch nicht einigen können. In dieser Frage geht ein Riß fast durch alle Parteien; kurz: die Situation ist überaus gefährlich. Allerdings braucht die Regierung, wenn sie unterliegt, nicht aus der Ablehnung einer Vorlage von an sich geringer Tragweite gleich die Konsequenzen zu ziehen, aber die Sozialdemokratie hat kategorisch erklärt, daß sie bei einer Ablehnung der Getreideumlage aus der Koalition ausscheiden und in eine entschiedene Opposition übergehen würde, da sie eine exorbitante Erhöhung des Brotpreises, der wiewohl fast verdoppelt werden soll, nicht auf sich nehmen könne. Eine Regierungskoalition ohne Sozialdemokraten ist jedoch unter den gegenwärtigen Umständen nicht möglich, wenn man nicht gerade einen sogenannten großen Bürgerblock bilden wolle. Dazu dürfte aber weder im Zentrum noch bei den Demokraten, nicht zuletzt aus außenpolitischen Gründen, irgendwelche Neigung bestehen. Es bleibt letzten Endes dann nur noch die Reichstagsauflösung. Die Sozialdemokraten haben durchblicken lassen, daß ihnen diese aus parteitaktischen Gründen gar nicht so unangenehm sein könne, weil es eine bessere Wahlparole als gegen den Brotwucher für sie kaum geben würde.

W. T. B. Berlin, 18. Juni. Zur Frage, wie sich die einzelnen Parteien bei der Abstimmung verhalten werden, erklären die Blätter, daß gegen die Umlage auf der einen Seite die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, auf der anderen Seite aber auch die Unabhängigen und Kommunisten stimmen werden, da diesen beiden Parteien die Vorlage wahrscheinlich nicht weit genug gehen werde. Die beiden bürgerlichen Koalitionsparteien, Zentrum und Demokraten, werden wahrscheinlich keine einheitliche Haltung einnehmen, sondern sich bei der Abstimmung spalten. Die „Germania“ warnt vor einer Krise wegen der Umlage und ermahnt die Parteien zur Einigung. Das Blatt ist der Überzeugung, daß die Regierung alles tun werde, was in ihren Kräften steht, um eine Einigung zu erzielen. Die „Vossische Zeitung“ richtet eine Warnung an die der Umlage ungünstig gestimmten Parteien und weist darauf hin, daß bei eventuellen Neuwahlen die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei ihre gesamte städtische Wählerschaft verlieren würden.

Die Zwangsanleihe.

Br. Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Bankbund hatte für heute vormittags nach dem Runderlass an eine Ausrufung über den Zwangsanleihegeheimnis einladend, der letzten des Reichstages passiert hat. Der Einladung war ein außerordentlicher Kreis von Wirtschaftsjahresberatern, Vertretern des Reichs- und Staatsbankens und Abgeordneten gefolgt. Der erste Vorsitzende des Präsidiums des Bankbundes Abg. Dr. G. H. (Köln) eröffnete die Beratung mit einer Ansprache. Der Referent, der Geschäftsinhaber der Berliner Handels-Gesellschaft Dr. Sinteris, führte u. a. aus, daß, nachdem man vor der vollendeten Tat die Festschreibung der Umlage nicht in demselben Maße wie die physischen Verlusten berücksichtigen werden. Die Beratung nach Ablauf der ersten drei Jahre muß einheitlich auf einen angemessenen Zinssatz gebracht werden. Die Lombardfähigkeit muß auf dem für Staatskapitale geltenden Satz einheitlich festgesetzt werden. Eine Vereinfachung könne nur auf Grund von den in der Vergangenheit liegenden Wertminderungen erfolgen. Die praktische Umsetzbarkeit Bestimmungen über die Zulassung bei unzureichenden Vorkäufen dürfte die Steuermoral nicht noch mehr erhöhen.

Das Ergebnis der anschließenden Diskussion laute der Vorsitzende Dr. Hülser in folgenden Forderungen zusammen:

Die Zwangsanleihe soll nur 60 Milliarden Papiermark einbringen. Die Einzahlungsdauer muß über den 31. Dezember d. J. hinaus verlängert werden. Eine Ermäßigung der Zinssätze sei notwendig. Die juristischen Verlusten dürfen nicht in demselben Maße wie die physischen Verluste berücksichtigt werden. Die Beratung nach Ablauf der ersten drei Jahre muß einheitlich auf einen angemessenen Zinssatz gebracht werden. Die Lombardfähigkeit muß auf dem für Staatskapitale geltenden Satz einheitlich festgesetzt werden. Eine Vereinfachung könne nur auf Grund von den in der Vergangenheit liegenden Wertminderungen erfolgen. Die praktische Umsetzbarkeit Bestimmungen über die Zulassung bei unzureichenden Vorkäufen dürfte die Steuermoral nicht noch mehr erhöhen.

Die Räumung Oberschlesiens.

Br. Breslau, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die französischen Truppen rücken heute Sonntagvormittag aus der ersten Räumungszone ab. Auf deutscher Seite werden Montag, wie im Räumungsplan vorzusehen, die deutschen Truppen zum ersten Mal in Oberschlesien und Kreuzburg einmarschieren.

W. T. B. Berlin, 18. Juni. Gestern früh wurde in Kreuzburg die Abkommenspolizei aufgelöst, das gleiche wird vermutlich in Oberschlesien und Kattowitz geschehen sein. Am Montag werden die italienischen Truppen Kreuzburg verlassen. Um 10 Uhr vormittags wird dann der Bismarck-Wechsel stattfinden, und die deutsche Regierung die Regierungsgewalt übernehmen. Die Abkommenspolizei muß aufgelöst werden, sobald Oberbefehl an die beiden Teilhaber übergeht. Der preussische Wunsch, die Abkommensbeamten sofort als Polizeibeamte zu verwenden, wurde abgelehnt, doch werden diejenigen Mitglieder der Aso, die sich bei der Schlußpolizei melden, aufgenommen. Wir haben das Recht, so viel Polizei dort zu halten wie 1913.

Die Befehle des Kreises Kattowitz durch Polen.

Br. Kattowitz, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die erste Zone des an Polen fallenden Gebietes von Oberschlesien ist am Sonntag in der vorgeordneten Weise geräumt worden. Im Stadt- und Landkreis Kattowitz wurde die Abkommenspolizei aufgelöst und die neue polnische Polizei mit Karren zum Teil berittenen, Kräften in den Dienst gestellt. Die Befehlstruppen sind noch da, haben jedoch in Bereitschaft und werden am Montag die Zone verlassen. Gleichzeitig wird von dem interalliierten Kreiskontrollrat die Gewalt an die Zivilbehörden übergeben werden. Die Übergabe der in dem an Polen abzutretenden Gebiete liegenden Eisenbahn ist gestern zwischen der Eisenbahndirektion Kattowitz und der polnischen Staatsbahnverwaltung vollzogen worden.

Die Übergabe der Eisenbahnen.

W. T. B. Kattowitz, 19. Juni. Die Übergabe der in dem an Polen abzutretenden Gebiet liegenden Eisenbahnen ist gestern nachmittags 6 Uhr vollzogen worden. Gleichzeitig fand im obersteichlichen Abkommensgebiet für den deutschen Teil die deutsche Eisenbahndirektion Oppeln und für den polnischen Teil die polnische Staatsbahndirektion Kattowitz eingerichtet worden.

Sicherung beweglicher Sachen in Oberschlesien.

Br. Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagskammer steht neben der Beratung des Gesetzesentwurfs über die Getreideumlage als erster Punkt ein von den Abg. Müller-Franken, Feder-Hoffen, Herat, Cribben, Ertel und Leicht und Gen. eingebrachter Entwurf über die Sicherung beweglicher Sachen in Oberschlesien. Nach dem Entwurf ist das Reich bemüht, diejenigen beweglichen Sachen, die aus Anlaß der Abtötung oder der Befehlung Schlesiens ganz oder zum Teil aus öffentlichen Mitteln für Zwecke der Abtötung oder Befehlung untergebracht interalliierten Kommissionen und Truppenteile und für Zwecke des Reichs, der Länder, der schlesischen Gemeinden oder sonstigen Selbstverwaltungskörper oder Organisationen geschaffen worden sind, einweisen in Besitz zu nehmen und eine Sicherstellung durch die Polizeibehörden bis zur Klärung der Eigentumsverhältnisse zu veranlassen. Das Vermögensangebot endet mit dem Eigentumsverlust durch das Reich, mit der Freigabe oder mit der rechtskräftigen Feststellung des Eigentumsanspruches.

Die Behandlung der gerichtlichen Entscheidungen.

Br. Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In dem deutsch-polnischen Vertrag, betr. die Übergabebestimmungen für beide Teile Oberschlesiens, ist nach einer Breslauer Meldung des „N. A.“ festgelegt, daß sich die beiden Regierungen verpflichtet haben, alle Entscheidungen und Urteile, die von den durch die interalliierte Kommission ernannten Gerichten erlassen sind, wie die von einer deutschen oder polnischen Staatskammer ergangenen Entscheidungen und Urteile zu behandeln. Die Wiederaufnahme des Verfahrens kann nur mit Zustimmung der drei alliierten, in der interalliierten Reklamationskommission für Oberschlesien vertretenen Mächte einseitig werden. Keine Gnadenmaßnahme, keine Veränderung, Aufhebung oder Kürzung der Strafe darf ausnahmslos von Personen, die wegen Straftaten gegen die Alliierten verurteilt worden sind, ohne Einverständnis der drei alliierten Mächte erfolgen. Wenn der Gefangene seine Strafe in einem alliierten Militärgefängnis des Reichs in Landes verbleibt, bei der Auslieferung für das Ausland des für die Gnadenmaßnahme bezügliche Verfahren einzuleiten.

Ein blutiger Zusammenstoß.

W. T. B. Hindenburg, 18. Juni. In Biskupitz ist es gestern zwischen einem Infanteriekommando, das die Gemeinde wache absetzte, und einer kleineren französischen Abteilung zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Eine größere Anzahl von Zivilisten ergriff die Partei der Angehörigen, worauf es zu einem Feuergefecht kam, in dessen Verlauf drei Zivilisten getötet wurden; ein weiterer wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb.

Die Kommissionsbildungen im Haag.

D. Haag, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In der am Montagvormittags um 2 Uhr beginnenden Sitzung sollen die Unterkommissionen einzeln gebildet werden. Präsident van Karnebeek hat bereits seine Vorschläge für die Beratungen der Sitzungen fertiggestellt. Außer den großen Mächten werden auch Holland und Belgien in den Kommissionen erhalten. — Die Veröffentlichung der Namen der russischen Delegationsmitglieder hat im allgemeinen einen guten Eindruck gemacht, namentlich die Ernennung Krasins; nur die Rückkehr Kattowskis wird nicht sehr günstig beurteilt. Im allgemeinen glaubt man an einen gemäßigten Charakter der russischen Delegation und man beurteilt deshalb, wie auch nach der übrigen Stimmung, die Aussichten für die Verhandlungen mit den Russen recht gut.

Deutscher Reichstag.

Br. Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstag wählte am Beginn seiner Samstags-Sitzung an Stelle des verstorbenen Schriftführers, Abg. Raden (Zentr.) den Abg. Schwarz (Zentr.).

Der Gesetzentwurf über die Entschädigung der Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen fand in der zweiten und dritten Lesung Annahme.

Das Wiesbadener Abkommen und das Bemelmans-Abkommen über die Ausführung der Reparationsleistungen wurde ohne Aussprache dem Auswärtigen Ausschuss bzw. dem Ausschuss zur Ausführung des Friedensvertrages überwiesen.

Das Haus wandte sich danach der ersten Beratung des Gesetzesentwurfes über die Zwanagsanleihe in Verbindung mit der ersten Beratung des von den Unabhängigen eingebrachten Entwurfes, Abänderung des Einkommensteuergesetzes und der ersten Beratung des von der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen eingebrachten Gesetzesentwurfes zur Änderung des Erbschaftsteuergesetzes an.

Abg. Hallein (Komm.) protestierte gegen die Steuerpolitik der Regierung und machte der Sozialdemokratie den Vorwurf, daß sie den Reichswirtschaftsminister bei dessen Forderung der Erlassung der Sachverhalte im Stich gelassen hätte.

Die Entwürfe wurden an den Steueraussschuß überwiesen.

Das Haus beendete dann die erste Beratung der Schlichtungsordnung mit einer Rede des Kommunisten Kallenberg, der die Einbringung der Vorlage kurz vor dem Generalschaftstages als eine Propaganda der Arbeiterkraft und das Gesetz selbst als ein Antikriegsgesetz bezeichnete.

Nach Überweisung der Vorlage an den sozialistischen Ausschuss vertagte sich das Haus am Montagmorgen 3 Uhr.

Schulpolizeidebatte im Landtag.

Br. Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Landtag nahm am Samstag nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen die allgemeine Aussprache zur zweiten Beratung des Haushalts des Ministeriums des Inneren wieder auf.

Abg. Dominicus (Dem.) erinnerte zu Beginn seiner Rede an die vollkommene Abtrennung des größten Teiles Ober-Schlesiens, anlässlich deren das Landtagsgebäude halbmäßig eingeeicht hatte. Der Redner besprach sodann eingehend die Frage der Verwaltungsreform. Die neue Landgemeindeordnung sei ein Kulturwerk ersten Ranges. Das immer weiter wachsende Ausdehnen der Schulpolizei sei ein Zeichen dafür, daß die Zustände in der Schulpolizei nicht befriedigend seien. Bei der Auswahl der Polizeibeamten müßte größte Sorgfalt obwalten, denn nichts sei so gefährlich, als die polizeiliche Reaktion zu fördern, als ein Merkmal in der Auswahl eines Beamten, der aus parteipolitischen Rücksichten auf einen Posten gestellt wird, dem er nicht gewachsen ist. Die Regimentsfeiern sollten nicht Anlaß zur Provokation sein. Es ist durchaus zu verstehen, wenn die alten Kameraden zusammenkommen. Entlassungen sind natürlich zu vermeiden. Wir bedauern den Verlust, den Besuch Hindenburgs in Kopenhagen des Charakters als einigendes Moment der Bevölkerung zu entziehen.

Abg. Limberg (Soc.) bemerkte, über die Vorgänge in Königsberg müßte der Reichstag mit der Reichswehr ein ernstes Wort sprechen. Die Freude der Offiziere über den Besuch des Generalsmarschalls wäre zu verstehen, aber von der Politik müßte er sich fernhalten. Die Regimentsfeiern, die wir an sich verstehen, dürfen nicht zu Provokationen ausbrechen.

Nachdem noch die Abg. Lüdtke (D.Nat.) und Mecklen (D. Vot.) gesprochen hatten, antwortete Minister Seegering.

auf die Angriffe gegen die Schulpolizei. Die Abwanderung aus der Schulpolizei wäre lediglich in der besseren Beschaffung in der Industrie begründet. Der finanzielle Kollaps der Gemeinden wird durch gezielte Maßnahmen zu beseitigen sein. In einzelnen Fällen, wo ältere Beamte des alten Regimes verdrängt haben, die Anforderungen ihrer Chefs zu befriedigen, werden strenge Untersuchungen angestellt werden. Wenn darum gebeten worden ist, Generaldemonstrationen aus Anlaß der deutschen Kampfschiffe zu verhindern, so wiederhole ich die dringende Bitte an alle politischen Parteien, in den nächsten lawernden Wochen und Monaten nach besten Kräften dazu beizutragen, daß die Polizei möglichst wenig Anlaß zum Einschreiten hat. Ein neues Mustervergehen können wir uns nicht leisten. Die Bundesräte zum Verbands nationaler Soldaten werde ich den Angehörigen der Schulpolizei verbieten, da dieser Verband nicht auf dem Boden der heutigen Verfassung steht. Jeder mag eine Staatsstruktur antreiben, wie er sie will, aber er darf sich nicht in einer Einwirkung einmischen, die der Republik dienlich ist. Wäre bei der Beamtenbeziehung immer nach den Grundlagen der Verfassung verfahren worden, so hätte das Ministerium heute nicht die vielen Sünden des alten Regimes wieder auszumachen. Wir haben das Vertrauen.

Aus Kunst und Leben.

* Staatsbühnen. Franz und Paul v. Schützmanns unverwundlicher Schwanz. Der Raub der Sabinen. rinnen, der bald ein halbes Jahrhundert alt ist, von keinem zweckmäßigeren Wirtshausseffekten aber kaum etwas eingebüßt hat, ist für das kleine Haus wieder neu einbestellt worden. Er dürfte für den Rest der Saison das Hauptansehen bilden und mit der von Max Andriano verkörperten Rolle des lächelnden Schmeichlers Emanuel Striebs die gleiche Heterogenität im Zuschauertraum werden wie bei der Aufführung am Samstag. Andriano Striebs ist übrigens nicht bloß Komiker und Verführer, mit welcher „Kluft“ Gölle gewöhnlich den lachenden Komödianten ausstatten, war nicht die lächerliche Schmeichelei. Sein Striebs lieh hinter der Schminke des wandernden Künstlers etwas von der Tragik seines im Umherziehen betriebenen Kellers durchschimmern, was ihn und wieder menschlich ergreift und nicht nur komisch, sondern tragisch (im guten Sinne) wirkt. Um so deutlicher kamen dann die Kontraste zur Gestalt. Der erschütternde Ausdruck des Stimmungs bis zum Beifall bei offener Szene. Einige Längen im vierten Akt wurden dabei in Erwägung der übermäßigen Schlupfwege mit in Kauf genommen. Paul Wiegner's Prokurator Gollwitz, der unglückliche Dichter der durchgefallenen Komödien, die absolut echte Rollen der Marga Raden sowie die übrigen am Ende des Schwankes beteiligten Darsteller und Darstellerinnen waren in ihrer Art bestens am Platz und bewirkten der besseren Stimmung dieses Abends gerecht zu werden.

= Konzert. Der treffliche Organist und Chorleiter Herr Friedrich Petersen ist mit einer bewährten, den Anforderungen — aber jetzt so selten gehörten Kantaten von Joh. Seb. Bach den ihnen zukommenden Ehrenplatz in unserem Musikleben zu sichern. Der Einstimmung der Kantaten in den Gottesdienst selbst — wie zu besonderen Zeiten üblich — haben manche Schwierigkeiten entgegen um so freudiger zu begrüßen ist die Einführung in den Kirchenkonzerten. Auch am Samstag waren es wieder drei der prächtigen Werke der Art, welche im Konzert der Musikalische noch nicht gedrucktem Publikum zu Gehör gebracht wurden. Zunächst die Kantate am „Sonntag Rogate“. Nachher ich sage euch. Sie wird von einem kunstfertigen Organisten eingeleitet, aus dem sich jenes Christus-Wort (Benedictio) entnimmt. Eine tief empfundene, von der Solo-Violine umstränzte Mit-

te, daß die Regimentsfeiern des kommenden Sommers nicht den Bestand der Republik gefährden können.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Berner (Dem.) wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Nach der Ansicht des Ältestenrates wird der preussische Landtag nicht bereits Ende dieses Monats in die Ferien gehen, vielmehr wird die Sommerpause erst am 8. Juli beginnen können. Vom 29. Juni bis 3. Juli soll eine kleine Zwischenpause eintreten.

Das Reparationsproblem.

W. T. B. London, 19. Juni. „Observer“ schreibt zu den bevorstehenden Erörterungen zwischen Poincaré und Lloyd George, die britische Regierung und das britische Volk wünschtem, mit ihren früheren Äußerungen und nächsten Nachbarn auszusammensetzen auf jeder Grundlage, die ihnen nicht die Erfüllung ihrer unentbehrlichsten Notwendigkeiten abspricht. Es gebe in England keinen Mann und keine Partei, sowie keine Zeitung von Bedeutung, die nicht die wirkliche und praktische Wiederherstellung der Entente als eines der wichtigsten und wertvollsten Ziele betrachten würde. Es gebe nicht ein Mitglied des jetzigen Kabinetts, das nicht zahlreiche Male seiner Freundschaft für Frankreich Ausdruck gegeben habe. Niemand sei fähig mehr mit dieser Freundschaft identifiziert als Lloyd George selbst. Nicht die Forderungen Frankreichs würden bestritten — denn allgemein stimme man dem zu, daß die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete und die Sicherheit Frankreichs gegen jeden Angriff bei der Wiederherstellung Europas an erster Stelle stehe — was jedoch angetastet werde, sei die Methode. Die Sicherheit bestehe nicht darin, daß man halb Europa entgegenwirft und die große und heikle internationale Transaktion, die unter dem Namen „Reparation“ bekannt sei, könne nicht durchgeführt werden durch rücksichtsloses Festsetzen auf einer erprehten Anerkennung von Bevölkerungen. Der Entwurf einer neuen Regelung müßte eine feste und endgültige Lösung der Reparationsfrage sein. Die Haltung Frankreichs gegenüber dem Bankrott auslaß sei in erster Linie ein Veto gegen sich selbst. Der „Observer“ steht in dem Glauben Poincarés, verbunden mit dem Bericht des Bankrotts auslaßes, eine schwere Gelegenheit. Selbst ohne die Mitwirkung der Bereinigten Staaten sei ein praktisches Übereinkommen möglich. Sicher sei auf jeden Fall, daß sich Amerika ablehnen lassen werde, bis Frankreich und England wenigstens ein vorläufiges Übereinkommen über die Fragen erzielt hätten, die sie am meisten interessierten. Die Lösung der Reparationsfrage würde den Neubau der Entente bedeuten. Das britische Ziel sei der Wiederaufbau Europas als politische und wirtschaftliche Einheit auf der Grundlage des Friedens. Der französische Plan beabsichtige ein Solten von Bündnissen, das sich auf den Berliner Vertrag gründe und Deutschland und Rußland, also den halben europäischen Kontinent, für eine unbestimmte Probezeit ausschließe. Der Wiedereintritt Rußlands in den europäischen Kreis sei eine erste Notwendigkeit für den Frieden Europas und der Welt. Rußland selbst werde dies vielleicht umständlich machen. Rußland könne nicht wieder eintreten, ohne den Kaufmann der Welt genügend Sicherheit zu bieten, um eine normale Kredit- und Handelsoperation möglich zu machen. Wenn dieser Versuch nicht erfolge, so sei es Rußland, das die Wiederherstellung schwert habe. Der „Observer“ gibt dann der Hoffnung Ausdruck, daß Poincaré, falls es notwendig sei, seine Anwesenheit in London verlängere, um in eine vollständige Erörterung mit der britischen Regierung wie sie bisher noch nicht stattgefunden habe, einzutreten. Das Blatt schließt: Wir wünschen nichts mehr, als daß Frankreich in einer dauernd strengen Lage so wohl in Bezug auf seine Reparationen als auch seine russischen Schulden ist; aber wir sind fähig, daß dies nicht gelingen kann durch eine allgemeine Anwendung des Berliner Vertrags.

W. T. B. Paris, 19. Juni. Der Londoner Berichterstatter des „Temps“ übermittelt seinem Blatte die Nachricht, daß das Reparationsproblem vor englischer Seite zum Gegenstand eines Meinungsaustausches gemacht worden würde. Man werde vielleicht die von Sir Robert Horne und Sir Basil Bladett ausgegangenen Vorschläge wieder aufnehmen, nach denen Frankreich seine Schulden bei England und Amerika mit Schuldscheinen der Serie C befreien könnte. Auf diese Weise würden Frankreichs Schulden bei den Alliierten, gleichzeitig aber auch die deutsche Schuld entzweit und herabgesetzt, da die Engländer und Amerikaner — so weiß der „Temps“-Berichterstatter zu melden — die Obligationen der Serie C als wertlos erachteten. Selbstverständlich sei ein derartiges Abkommen nur mit Zustimmung der Vereinigten Staaten möglich. Es gebe aber ein Mittel, das Ziel zu erreichen, wenn nämlich allgemein für wünschenswert erklärt würde, das Reparationsproblem mit der Frage der internationalen Schulden zu verknüpfen.

Die Besprechungen mit dem Garantenausschuß.

Br. Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Laut „B. Z.“ ist der Garantenausschuß gestern Abend aus Paris in Berlin eingetroffen; die Besprechungen mit den Berliner Instanzen dürften dem Blatte zufolge schon heute beginnen.

Arie „Ich will Rosen brechen“ — hebt sich besonders wirksam hervor; und eine Arie für Tenor und Chor. Die Hoffnung wartet! — schließt das Werk in frommstimmiger Stimmung ab. Bedeutender noch erhebt die Kantate an Maria Verkündigung. Wie schon leuchtet der Morgenstern. Schön leuchtet dieser Chor wie in den Chören. Ich aus den Solopartien — Sopran und Tenor — hervor. Dabei ist dem Orchester eine wichtige Aufgabe zuerkannt: Bilder und Gefühlswerte des Choral-Textes werden in den Zwischenstücken tonmalerei näher ausgedeutet; zumeist sind Motive des Choralen dabei verwendet. Am eindrucksvollsten bleibt die dritte Kantate „Gott der Herr ist Sonn und Schild“; eine Reformations-Kantate. Es lebt ein ganz schillernder Geist in dieser Musik. Schon der Einleitungs-Chor steht wie ein Kriegsmarsch da; unter „Haken und Trommeln“. Fest und glaubensvoll klingt die Alt-Arie und das Rezitativ „Wir wollen den Weg“; dazwischen tönt der Chor „Aus danket alle Gott“. Auch hier wie in dem folgerichtigen Chor für Sopran und Bass und im abschließenden Chor — münden sich Haken und Trommeln ein, und alles scheint wieder auf die „Hornal“-Kriegsdränge der Zeit hinzuweisen, da diese Kantate entstand. Die Wiedergeburt der Werke fand an sehr beachtlicher Höhe. Die „Chor-Ver-einigungen“ setzte sich mit Weisen und Wert der verlebten Aufgaben wohl voran und befreite durch musikalische Sicherheit, frische, angenehme Klänge und genaue Beachtung der vom Dirigenten mit Schärfe und Beständigkeit angeordneten rhythmischen und dynamischen Nuancierungen. — die ja von Bach selbst nur sehr langsam oder gar nicht angedeutet ind. Der Knauchchor (Schüler des humanistischen Gymnasiums) ergreift seine Aufgabe in der verlebten Choralkunst mit außerordentlicher Straffheit und Überzeugtheit. Als Solist konnte Herr Meißner nur in der ersten Kantate zur Stelle sein; die weiteren Rezitative waren dem Tenor und Alt zugeteilt. Herr Erlwein befandete sich in der Kantate wieder als ein Sänger von viel Schülern und Gesang; nur an das überbelte Timbre seiner Stimme ist's nicht leicht, sich an gewöhnen; eine Deklamation der offenen Töne müßte da zum Vorteil gereichen. In Frau Paula Durell-Alsen dürfen wir eine willkommene Neuerung begrüßen in unserem Musikleben begrüßen. Als höhere Gesangsleiterin am Knauchchor Konzertsängerin und als Konzertliedlerin hat sie sich im Ausland bereits Ruf und Ansehen erworben, und es wird ihr nun in ihrer Heimatstadt Wiesbaden gewiß nicht an weiteren Erfolgen fehlen. Ihre Stimme ist durch Wärme und Wohlklang ausgezeichnet, der Vortrag verrät ebenbürtig Intelligenz als Empfindung. Die Sopran-Arie „Freude und Lust“ sang Frä. B. Dieten

Poincaré in London.

D. Paris, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die französischen Blätter enthalten ausführliche Berichte über die zu Ehren Poincarés in London gegebenen Feiern. Auf einem ihm zu Ehren gegebenen Festessen der „Quai für das Bismarck für Verdun“ sowie auf einem von Lord Burnham, dem eigentlichen Besitzer des „Daily Telegraph“, gegebenen Frühstück hat Poincaré zwei Reden gehalten. Ihr Inhalt war im wesentlichen bestimmt durch den äußeren Anlaß, der Poincaré nach London geführt hat. Er sprach in der Hauptsache über das Schicksal von Verdun und gab in großen Zügen eine Geschichte der Verteidigung der Stadt. Während keine erste Rede völlig unpolitische Natur war, ist er in der zweiten auf das politische Gebiet übergegangen. So erinnerte er u. a. daran, der anfangs August 1914 von dem deutschen Vorkämpfer im Auftrag seiner Regierung unternommene Schritt, in dem von Frankreich die Auslieferung von Loup und Verdun gefordert wurde, lasse keinen Zweifel darüber, daß die Deutschen wenn sie in ihren Zielen geachtet hätten, es niemals wieder herausgegeben hätten. Aus der Erinnerung an die gemeinsamen Kämpfe, so meinte Poincaré, müßte auch in alle Zukunft die Gemeinsamkeit der Ziele zwischen beiden Völkern hervorgehen. Wie im Kriege, so müßten auch im Frieden England und Frankreich aufeinander marschieren.

W. T. B. London, 19. Juni. Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, daß dem Frühstück, das Lloyd George heute zu Ehren Poincarés in Downing Street gibt, mit großem Interesse entgegenzusehen werde. Es verlautet, daß nach dem Frühstück, an dem alle Mitglieder des Kabinetts sowie Lord Derby und Lord Aberdeen teilnehmen, sich die beiden Ministerpräsidenten zu einer privaten Unterredung zurückziehen würden. Von französischer Seite werde mitgeteilt, daß Poincaré den Wunsch habe, auf die Frage des enallischen-französischen Paktes zurückzukommen. Wenn dieser Vorschlag erörtert werden sollte, so müßten die politischen Fragen, in denen England und Frankreich nicht übereinstimmen, erörtert werden. Auf jeden Fall werde in politischen Kreisen gehofft, daß die Erörterung die Möglichkeit der Lösung der Fragen des nahen Osten und der Stellung der Türkei umfassen werde. Auch die Haager Konferenz und die Reparationen seien dringende Fragen. Man halte es für möglich, daß die Unterredung zwischen Poincaré und Lloyd George zur Beilegung der in der letzten Zeit sehr häufigen Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich beitragen werde.

W. T. B. London, 19. Juni. In einem Leitartikel schreibt „Daily Chronicle“, niemand außerhalb Frankreichs wäre gewärtiger sich mehr als England das französische Recht auf Reparationen. Wenn die englische Ansicht von der französischen Staatsmänner abwich, so sei dies nicht bezüglich der Rechte Frankreichs, sondern der Wege und Mittel. Poincaré werde, wenn es wahr sei, daß er noch immer auf einen enallischen-französischen Pakt hoffe, erfahren, wie weit dieser Pakt hinter dem Horizont der Realität untergeordnet sei. Es sei wichtig, daß Poincaré dies sehe; denn die französische Politik der letzten sechs Monate, die die Ursache davon sei, sei unter Poincarés Führung erfolgt. Auch der Notenaustausch zwischen der britischen und der französischen Regierung über die Haager Konferenz lasse viel Raum für eine auffällige Unterredung. Der Zusammenbruch des Planes der Reparationen anleihe und die vereinigte Front, die von den Hauptbankiers der Welt gezeigt wurde, sei der Erörterung wert. „Daily Chronicle“ fügt hinzu: Poincaré ist, wie wir wissen, formalen Konferenzen abgeneigt und sieht im allgemeinen Diplomatie auf schriftlichem Wege vor. Das Blatt meint, der Erklärung Poincarés vom letzten Samstag, daß die Verbindung zwischen Frankreich und England eine der sichersten Bedingungen für den allgemeinen Frieden sei, müsse jeder denkende Mensch zustimmen.

W. T. B. Paris, 19. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Welt-Bericht“ in London meldet seinem Blatte, man habe gestern Lloyd George die Abfertigung ausgeschrieben, eine soziale Zusammenkunft mit Poincaré vorzuschlagen, um in einen allgemeinen Meinungsaustausch einzutreten. Poincaré werde sich zweifelsohne in dem Maße in dem seine parlamentarischen Verpflichtungen es gestatteten, dazu bereitfinden. Die Auseinandersetzung, deren Notwendigkeit jeder anerkennen werde in London oder in Paris stattfinden und also auf diese Weise nur aufgeschoben. Der Sonderberichterstatter scheint also anzunehmen, daß heute eine eingehende politische Auseinandersetzung zwischen den beiden Staatsmännern nicht zu erwarten sei.

Ausweisungen aus dem besetzten Gebiet.

W. T. B. Paris, 17. Juni. Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur aus Koblenz wurden in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni 7 Verurteilte, die meisten deutscher Staatsangehörigkeit, aus dem besetzten Rheinland ausgewiesen, da ihr Treiben als gefährlich für die Sicherheit des Besatzungsheeres erachtet wurde.

(Amsterdam) mit ihrem hellwogenden Stimmklang. Das Orchester — Mitglieder der Kurkappelle usw. darunter namhafte Solisten wie Herr E. Groell (für Violone und Viola) und Herr Brückner (für die Oboe) — tat seine volle Schuldigkeit, ebenso wie die Orgel (Herr Genamer) und das „Cembalo“ (Herr E. Elenwein). Das Ensemble hielt Herr Petersen in fester Hand. Es war ein Ehrenabend für ihn und seinen Vorgesetzten, denn auf der Sah. Wie stehlich und seine Wohnungen“ aus dem Brahmschen Requiem, der das Konzert einleitete, hatte glänzendsten Verlauf genommen.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Der 80. Geburtstag Camille Flammarions wurde, wie aus Paris gemeldet wird, durch einen Festakt in der Sorbonne gefeiert. Paul Saint-Louis, der Nobelpreisträger Guillaume und andere Gelehrte feierten den Astronomen Flammarion; andere Ehrungen galten dem Schriftsteller, dessen zahlreiche gelehrte Bücher sich wie feststehende Romane lesen. — In Essen wurde die Ausstellung „Die Wärme“, Ausstellung für Technik und Wirtschaft der Wärme in der Industrie, dem Gewerbe und im Haushalt in Anwesenheit von staatlichen und höchsten Vertretern eröffnet. Der Robbahrtsminister Dr. Brücker wünschte der Ausstellung namens der preussischen Staatsregierung besten Erfolgs, auch auf dem Gebiet der Volkswirtschaft. Die Ausstellung zeigt in ausgiebiger Weise und in geschmackvoller Aufmachung die Neuerungen auf dem Gebiet des jungen Industriezweiges der Wärme. Sie dauert vom 17. Juni bis 28. Juli. — Am Sonntag, den 18. Juni, wurde die diesjährige Hauptversammlung des „Bereins deutscher Ingenieure“ in Dortmund im Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden, befreundeten Vereinen und der Industrie durch Geheimrat Dr. Ing. Altmeyer eröffnet. Die wissenschaftlichen Verhandlungen leitete Dr. Altmeyer durch einen Vortrag über die „Zukunft der Energiewirtschaft Deutschlands“, worin er die gegenwärtigen Bestrebungen zur Kohlenverwertung kritisch behandelte. Darauf sprach Dr. Ing. Raths aus Stockholm über das nach ihm benannte Verfahren zur Aufspeicherung von Dampf. Dr. Ing. W. L. Dietrich, Direktor der Fried. Krupp A.-G., Essen, erörterte in einem Vortrag Konstruktionsforderungen und Eigenschaften des Stahls. Die Hauptversammlung verließ an verschiedene hervorragende Ingenieure Auszeichnungen, wie die Gras- und Denkmünze und Ehrenmitgliedschaft des B. d. I.

Annoncen-Expedition Annahme v. Inserat. f. alle Zeitung. d. Wiesb. Rheinfr. 27 (Hauptp.)

Scheren

für jeden Zweck und Beruf.

Fachmännisches Nachschleifen in eigener Werkstätte. Ablieferung 1 Tag nach Einlieferung. 508

A. Eberhardt jr.,
nur Faulbrunnstraße 6.

Tagblatt-Träger und -Trägerinnen

gesucht

Tagblatthaus, Schalterhalle rechts.



Bürotische

In allen Größen

LUDWIG GUTMANN
Frankfurt a. M.
Kaiserstraße 44

F 145

Neue fertige Herren-Bekleidung

Häute u. Leinenröcke, sowie Wäsche und Stoff-Anzüge, gestr. Hosen und Herren-Stoffe alles äußerst billig zu verkaufen.

Blum

Leinwandstr. 26, 1. Stb.

Billig! Billig!
Verkauf Dienstag vormittag

von 100 Hammeln

Leber . . . 34.—
Lunge u. Herz . . 16.—
Niere . . . 8.—

(sowie Mast-Hammelfleisch) zu den billigsten Tagespreisen.

Bill

Schornhorststraße 7.

2 m. eil. eiserne Betten, einzelne Betten, Kinder-Betten, Wäschekabine mit Marmor, Nachtschrank, sowie Kleiderkasten und Chaiselongue bill. zu verk. Gröblich, 58 Dellmündstraße 58.

Für die Warenausgabe tüchtige

Packerinnen

gesucht. Bewerberinnen, die bereits in gleicher Eigenschaft tätig waren, werden bevorzugt.

Joseph Wolf
Kiehlstraße 57. (gegenüber dem Markt)

Von den feinsten der großen Reihe:
**CENTRAL PARK
WALDORF PERLE
WALDORF-ROSE
EPSOM**



Neue
Ital. Zwiebeln
Pfund 9.—
Zentner 800.—

Neue
Neg. Zwiebeln
Pfund 10.—
Zentner 900.—

Neue
Ital. Karloffeln
Pfund 10.—
Zentner 900.—
Groß- und Kleinverkauf.

Hermann Knapp
Marktplatz 3. Tel. 6458.

Welcher Tierfreund
würde meinen treuen, wackeligen Fox, 1 Jahr, Männch., faul, über, da ich leider nicht die Steuer für das Tierchen aufbringen kann. Gefl. Anfragen unter D. 454 an den Tagbl.-Verlag.

Modernes Schlafzimmer
Eich., prima Schlafzim. mit 2 Stül. Spiegelarm, ein Kuck-Büfett, ein. Kasten, 2 Schreibtische für Büro u. Geschäfts-mann, d. Sofa, Chaiselongue, Röhre, oder Bücherschrank, 1 Kinder-schrank, 2 Stül. Eisschränke, 2 Nachtsch. u. Schreibtisch, Tisch und Stühle, 1 Bett, vollst. Stuhl, Brandkiste billig zu verkaufen.
Beilke, Schornhorst 5.

Weißes Schlafzimmer
b. a. 2 Betten m. Patent-rahmen, Stül. Spiegel-schrank, 2 Nachtsch. u. Wäschekom. m. Marm. u. Spiegel, 1 bettl. Röhre, Schlafzim. m. Marm. u. Röhrearmat., auch einz. abzus. Wohnzim., best. a. Dima, Röhre, Tisch, 6 Rohrstühle, Nachtsch. u. Regulator 5500 M., auch einz. abzus. Mahag. Salon, 12teil. Teppich (3x4), Trum. Spiegel, Röhre, Schreibtisch, 2 Stül. weiche Plurtoil, Bett m. Sprungr. 450 weises gr. Kinder- u. Dienstmädchen Bett 350 M., 34teil. Tisch u. Teel. u. verli. billig zu verk. Gröblich, 58 Dellmündstraße 58.

Rübenheimer Straße 33.
Beilke m. Sprungr. Wäschkom. u. Nachtsch. zu verk. Paul, Roonstraße 20, Bbb. Wari.

Matraken

Stell. mit Wollfell, neu, 900, 1200, 2 gleiche u. einz. fern. gebr. Woll-, Kaval. u. Seegrasmatt., low, Deckbetten u. Kissen neu u. geb., billigst bei Brauhner, Adlerstraße 3.

Heugras

zu kaufen gesucht.
Karl Sattmer, Alantbal 16, Telefon 3288.

Schwarze Kleider

Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Blumenthal

Ein Paar gut erh. Fußball-Schuhe (Gr. 43) zu verk. gesucht. Dehnard, Vordstr. 7, 2r.

1 Tür. Eisschrank

verk. billig Gröblich, Dellmündstraße 58.

Dickwurz-Planzen

zu verkaufen.
Kaben, Mainzer Straße 86b.

Schönes Herrnzimmer

(Eichen) von Privat. A. eignen G. brauch zu kaufen gel. Df. unter 1. 453 a. d. Tagbl.-B.

Neuenaussch. kauft Steiner, Herderstraße 18.

Bestattungs-Anstalt

u. Sargmagazin
Ernst Müller
Begr. 1860. Fern. 576.
Wallerstr. 2.
Erd- und Feuer-Bestattung.

Transporte von und nach auswärts. Bestattungsordner des Vereins für Feuerbestattung. E. B.

Sarglager

Friedrich Birnbaum
Schreinermeister
Grannenstraße 54.
Fernruf 3041.
Erd- und Feuerbestattung.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferung von u. nach auswärts.

Bestattungs-Anstalt

u. Sargmagazin
Ernst Müller
Begr. 1860. Fern. 576.
Wallerstr. 2.
Erd- und Feuer-Bestattung.

Transporte von und nach auswärts. Bestattungsordner des Vereins für Feuerbestattung. E. B.

Größ. Bildergläser

läuft zu hohen Preisen
Reichard
Zaunstraße 18. 389

Stamps-

special-collection of Europa (except the states of the Balkan) 2200 pieces, mostly specimens of former times, stuck upon Boreleaves and kept extremely clean, to be sold to collectors. The present value above 50 000 Mk. The inspection may be the 20th. or 21th of this month in the house
Bertramstraße 17, 1 r.

Hobelbant

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Df. mit Preis-angabe an Wllh. Bogler, Blücherstr. 4.

Leere Kannen

in allen Größen zu kaufen gesucht. Klapper, Schornhorststraße 24.

Beteiligung an Jagd

gelucht. Offerten unter 1. 453 an den Tagbl.-Bl.

Biebrich - Wiesbaden

2 schön möblierte Zimmer (ev. 3 Zimmer) auf die Dauer von 4-6 Wochen gegen Gebot zu verm. Beste Lage. Offerten u. D. 451 Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Verlagsgehilfe

für Vertrieb u. Propaganda gesucht. Fachkenntnis nötig. Steno. u. Schreibm. erwünscht.

Volontär oder Lehrling

für Büro stellt ein. Angeb. an Heimkultur, G. m. b. D., Rallauer Straße 3.

Chauffeur

gesucht.
Seiler, Dudenstraße 6.
Verloren
gold. Anhänger (Andent.) mit Halskette. auf dem Wege Biebrich. Landesdenkmal. Reisende-Theat. Wiesbad. (Strobenbahn) fährt bis Rheinstraße. Wiederbringer erhält Belohn. Abzugeben. Biebrich, Rabelungstraße 5.

Verloren
Samstag, 8 1/2 Morg. am Kriegerdenkmal 1 wasser-dichte Kinder-Belerine. Gegen Belohnung abzus. Rerotal 24 Wari.

Am Südfriedhof, p. d. Haltestelle d. Bahn bis zu den Kriegerdenkmal, rechts, eine gold. Brosche (Granatstein). Andent an 1. Verstorbenen, verloren. Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. Steingasse 31, 1. Stod rechts.

Entlaufen

11. röt. Dogge. Gegen Belohn. abzus. Melheidstr. 24. 2. Tel. 4614.

11. Hund, schwarze Decke, gelb. Leib u. Beine, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbr. gute Belohn. Rallmühlstraße 62.

Echäferhund

auf den Namen „Woll“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Dr. Jmaard Müller, Frelenuststraße 25.

Weißes Kästchen

Samstag abend abhand. art. Geg. Bel. abzus. bei Rall. Landeshaus.
Taschen entlaufen. Abzugeben geg. Belohn. Zimmermannstr. 5, 2. St.

Samstag nachmittag entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Dannewitz

geb. Döngel.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wllh. Dannewitz.

Wiesbaden (Döngelstr. 4), den 18. Juni 1922.
Beerdigung: Dienstag, 3 1/2 Uhr nachmittags, auf dem Südfriedhof.

Am 16. d. M. erlitt der Herr durch einen sanften Tod meinen lieben, hergensguten Mann, unsern treubestorgten Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn Anton Klement

Arim.-Betriebs-Assistent

von seinem schweren Leiden.

In stillem Schmerz:

Frau Maria Klement und Kinder.

Wiesbaden-Ehlingen (Rexar), den 19. Juni 1922.

Die Beerdigung fand im Sinne des Entschlafenen in aller Stille statt.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Lina Maass

geb. Stein

infolge eines Schlaganfalls sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Emmy Cronbach, geb. Maass

Hilda Cronbach, geb. Maass

Joseph Cronbach

Wilhelm Cronbach

Herbert, Ilse, Ruth Cronbach.

Wiesbaden, Hamburg, den 16. Juni 1922.

Die Beisetzung findet in der Stille statt.

J. Hertz
Damen-Moden.
Langgasse 20.

Der Verkauf von Modellen
zu herabgesetzten Preisen
hat begonnen.

K179

Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Dienstag, 20. Juni

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend,
versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Ver-
steigerungslokale

26 Marktstraße 26, „Drei Könige“

nachstehend bezeichnetes gut erhaltenes Mobiliar und Haus-
haltungsgegenstände:

1. ein Mahag. Salon oder Wohnzimmer, bestehend aus Sofa mit Umbau, 4 Sesseln, Salonschrank, bedigtem Tisch und Teppich (3,50x4,75);
2. ein Buchein-Kübel (Kreuzaitia);
3. ein Piano (Kosentana);
4. eine Friseurtoilette mit verstellb. Spiegel (antif);
5. ein türklischer Gebetteteppich;
6. ein Speisezimmer, bestehend aus Sofa mit Umbau, Büfett, Kredenz, 6 Stühlen, 1 Tisch;
7. ein Phonola-Vorleser, 1 Schreibmaschine.

Ferner kommen zum Ausgebot:

Sofas, einzelne Sessel, Chaiselongue, Büfett, Tür, Kleiderschrank (Kirschbaum), Damen- und Bureau-Schreibtisch, 1 Tisch (Niedermeier), ein massiv eichener Tisch (antif), 1 Weiserschrank, Verikos (poliert), Truhe, Büchererschrank, Auszieh-
Küchen- und andere Tische, Wasch- u. Nachttische, mit und ohne Marmor, Küche (komplett), Küchen-
schrank, Friseurtoilette (weiß), pol. Betten mit Patent- u. Sprungrahmen, Matratzen und Keil,
2 eckige Matratzen, 2 Tür, Eisschrank, Weinschrank, Flurgarderobe, Kinderbettstelle, eckige Stühle, Hocker, Gold- und andere Spiegel, mit und ohne Trumeau, runder Goldspiegel, Rohrstuhl, Zimmer-
Salustrade, Banktrube, Paneelebrüter, eichene Wanduhr (gutgehend), Staffelei, Holz- u. Eisen-
stativ, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Portieren, Chaiselongue-Dede, Tischdede, 6 eckige Leder-
stühle, 1 Herrenschreibtisch mit Aufsatz (Ruhb.), Teppiche, Läufer (ca. 15 Meter), Deck- und andere
Silber, Ständer mit Vogelkäfig, Grammophon, Säule mit Figur, versch. Lampen, Lampenschirme, Wein- u. and. Gläser, Geigenkasten, Reklami-
Metall, Brieföffner in Etui (Silber u. Eisen-
stein), 12 Dessertmesser in Etui, Fächer, versch. Bücher, diverses Küchengerät, Wascheil, Ripp-
Dekorations- u. Aufstellmaschinen, Kaffeemaschine, Tafel-
aufsatz, Obstschale (Marmor) u. viel hier n. ge-
hörtlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Montag, den 19. Juni, von 2
bis 6 Uhr nachmittags.

Adolf Messer

Auktionator und Taxator.

Büro u. Versteigerungslokal: 26 Marktstraße 26
„Drei Könige“. — Telefon 4296.

la Fichten- u. Tannenblochware

30—45 mm starke, breite Ware,
sehr schöne Qualität, ferner

24-mm-Kiefern Bretter

blaufrei und leicht angeblaute,
trocken, preiswert abzugeben.

Karl Köhl, Holzhandlung

Telephon 2297. Wiesbaden Oranienstr. 49.

Kein Laden. 1. Stock.

51 Rheinstraße 51.

Reichhaltiges bestsortiertes Lager in

Damen- und

Herrentuchen.

Überzeugen Sie sich selbst, ohne Kaufzwang, von
der Güte und Preiswürdigkeit meiner Stoffe.

K. Schneider, Rheinstr. 51, 1. St.

Ecke Kirchgasse (Alte Artilleriekaserne).



Schreibmaschinen

für Büro und Reise

liefert prompt

Spezialh. f. Schreibmaschinen

Aug. Sauer,

Herderstr. 16. — Tel. 6541.

Fachm. Reparaturen.

Gepfeifartoffeln per 300 Pfg.

garantiert guttischend, kommen morgen und folg. Tage
bei Wender, auf dem Wochenmarkt, zum Verkauf.

Garderoben-Koffer

Das
moderne
Reisegepäck
eingerichtet
für Damen
und Herren



Bogopolsky
Goldgasse 2. — Fernruf 2804

Braun



Weiss

Die große Mode!

Braune Herrenstiefel u. Schuhe	950, 875, 795, 750, 695, 595, 550, 395.
Braune Damenstiefel u. Schuhe	750, 695, 675, 650, 595, 575, 495, 450, 395, 375, 325, 295.
Braune Kinderstiefel u. Schuhe	395, 375, 350, 325, 295, 285, 275, 225, 195, 145.
Weisse Damenhalbschuhe	395, 295, 275, 250, 225, 125.
Weisse Damenstiefel	275.
Weisse Herrenhalbschuhe	250.
Weisse Kinderstiefel u. Halbschuhe	275, 250, 195, 175, 100 und 85. 439

Wellritzstr. 26. **Schuh-Kuhn** Bleichstr. 11.

MAINZ

ZEUGHAUS — RHEINSTRASSE.

EINE SAMMLUNG

FRANZÖSISCHER GOBELINS

AUS DEM XVII UND XVIII. JAHRHUNDERT.

TÄGLICH GEÖFFNET VON 10—6 UHR, VOM 15. JUNI BIS 15. AUGUST.

EINTRITTSPREIS 5 MARK.

F295

Billiges Angebot über la Emaillewaren

teilweise weit unter heutigen Einkaufspreisen.

14 16 18 20 22 24 26 cm

Nachtlöpfe 27.— 32.— 38.— 48.— 58.— 68.— 75.—

Wiltische mit Ausguss . . . 60 50 40 30 28 25 20 18 16 14 12 10 8 6 4 3 2 1 0

Nachtlöpfe 20 cm . . . nur 28 25 20 18 16 14 12 10 8 6 4 3 2 1 0

Einle Waschbecken (28 cm) . . . nur 38 35 30 28 25 20 18 16 14 12 10 8 6 4 3 2 1 0

Falatschier mit zwei Griffen . . . nur 65 60 55 50 45 40 35 30 28 25 20 18 16 14 12 10 8 6 4 3 2 1 0

Teller (tief), 22 cm . . . nur 750 700 650 600 550 500 450 400 350 300 280 250 220 200 180 160 140 120 100 80 60 40 30 28 25 20 18 16 14 12 10 8 6 4 3 2 1 0

Toilettenzimer, Wasserfessel, Kasserolle, Schüsseln in

allen Größen, Essenträger, Milchträger usw. usw.

entsprechend billig.

Aluminium-Geschirre

Inorbierte Gussgeschirre (sogar gebrauchsfähig).

Beurteilte Tongeschirre (mit u. ohne Blechboden).

Reiche Auswahl, sehr billige Preise!

Julius Mollath, Schulberg 2, Bernbr. 1969.

Eine reizende Auswahl

Speise-

zimmer

die neuesten Modelle:

Büfett, 1,60—2,40 m ar.

durchweg noch unter

Tagespreis

bietet an 523

Möbelhaus

Gebrüder Leicher

Oranienstraße 8.

Gebrauchsm

Warenz

PATENT- KÖCHING

Wohn- Bahnhof- str. 2. Bernbr. 2764.

Möbiliar-Versteigerung

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zu-
folge Auftrags am

Mittwoch, den 21. Juni cr.

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend durchgehend ohne
Pause, in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Straße 23

folgende gebrauchte sehr gute Möbiliargegenstände, als:

eine sehr gute Mahagoni-

Schlafzimmer-Einrichtung,

best. aus: 2 Betten mit Kissenarmaturen, ar.

dreiteil. Spiegelschrank für Kleider und Bänder

(3 Meter breit), Waschkommode mit Marmor,

Spiegel und 2 Nachtschränke;

eine sehr gute Eichen-Einricht.,

Eichen, m. reich. Schnitzerei,

best. aus: Büfett, 2 Kredenzen, Serviertisch,

Musikstisch, 12 Stühlen und ar. Spiegel mit

Unterlat für Blumen;

sehr gute Polsterarmaturen, Mahag. mit Tisch-

bezug, Chaiselongue, Polsterstuhl und Stühle,

Mahag. Konsoletenschrank mit Glasereiaufsatz und

Spiegelstühle, Mahag. Konsoletenschrank, Mahag.

Herren-Dipl.-Schreibtisch, Mahag. lad. Bücher-

schrank (Niedermeier), ar. zweiteil. Eichen-Bücher-

schrank, Kuch- und lad. Tür, Kleider- u. Wäsche-

schrank, vollst. Mahag.-Bett, so. Mahag.-Sofa-

stühle mit Marmorsplatte, Ripp, Kuch- u. and.

Tische, Mahag. Kantenstisch, Blumentisch, Stühle,

Eichen-Trubelbank, Kuch-Paravent m. Gobelin-

hülle, großer Goldspiegel, ca. 2 1/2 x 1,40 Meter,

mit eingel. Polster-Trumeau ar. Goldspiegel

m. Trumeau bis Wandspiegel, Tisch-Spiegel,

sehr gute Waff.-Machmaschine, Grammophon (trich-

terlos).

sehr gute Delgemälde,

darunter G. de Bergh, H. Korbgrün, J. Thoma,

Ed. Stein u. usw., Stabische u. and. Bilder,

Bilderrahmen.

Teppiche,

darunter großer Brühl-Teppich, ca.

7x4 Meter.

fl. oriental. Teppiche,

Portieren, Blumens, Kissen, Ripp- und Aufstell-

gegenstände, Kuch, Stühle ar. verstellb. Tablett

u. sonst. Gebrauchsgegenstände, Messing-Schreib-

garnitur, Messing-Standuhr, Eichen-Wanduhr,

Regulator, Metall-Büstenläufe, Holz-Schirm-

ständer, Wollherd, Wollherde, Stühle,

Wanne, Kuch-Einrichtung, Eichen-Kuchenschrank,

Kuch-Beckenständer.

j. gut. weißemall. Küchenherd,

1,20x0,50 Meter, Gasherd mit Bratofen, Junke

u. Kuh, sehr guter weißemall. Gasherd m. Tisch,

sehr guter Tisch, Eisschrank, innen Glas, Stab-

leiter, Kuchmaschine m. Gemüsen, Glas, Vor-

schran, Kuch- u. Kuch-Schrank und viel mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung

Besichtigung: Dienstag von 9 bis 1 Uhr.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator.

Tel. 2941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 2941.

Versäumen Sie nicht!!!

bei Neueinrichtung von

elektr. Licht- und Kraft-Anlagen

und Reparaturen an diesen mein Angebot

einzuholen. Es bietet Ihnen Vorteil!

Gg. AUER, Taunusstraße 26

Tel. 2810. Elektr. Ins'all.-Bureau. Gegr. 1870. 327

Ausgelämmte Frauenhaare

kauft zum Höchstpreis 2. Lsg., Gaarhandlung,

Helenenstraße 2, 1. Etage.

Gegen Sonnenbrand

nur Dobal-Creme.

In Apotheken erhältlich.

Wiesbadener Nachrichten.

Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime in Wiesbaden.

Eine feinnge Feiertag hatte am Samstagvormittag die Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime Wiesbaden in dem hiesigen Kaufmanns-Erholungsheim bei Chausseehaus veranstaltet. Die Veranstaltung wurde aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Gesellschaft getroffen und galt insbesondere der Enthüllung der Büste von Josef Baum, der bekanntlich der verdienstvolle Gründer der Gesellschaft war. Die Feier, zu der Vertreter der staatlichen und hiesigen Behörden, der Handelskammer und Kaufmannschaft erschienen waren, wurde weisevoll eröffnet mit Händeln Largo durch ein Künstlertrio, wie es wohl besser nicht zusammengebracht werden konnte, nämlich Professor Strüder (Cello), Organist Jech (Harmonium) und Konzertmeister Kieckmann (Violine). Dann begrüßte Kommerzienrat Seifert als stellvertretender Präsident der Gesellschaft die Gäste, und hob die Verdienste Josef Baums hervor. Vor etwa 10 Jahren — so führte er aus — habe Josef Baum, erfüllt von dem Bestreben, den Angehörigen in Handel und Industrie einen billigen Sommeraufenthalt zu ermöglichen, die Unterlagen für diese legernde Institution geschaffen und sein Ziel mit großer Tatkraft und Geduld verfolgt. Die Feier habe einen doppelten Zweck, einmal solle die Erinnerung wachgerufen werden an seinen Schöpfer, zum anderen aber auch gezeigt werden, was die Gesellschaft während ihres 10jährigen Bestehens geleistet habe.

Dies zu schildern, war Aufgabe des ersten Direktors Dr. Goldstein, der in längeren eindrucksvollen Ausführungen die erzieherische Tätigkeit der Gesellschaft darlegte. Josef Baum, in engsten Beziehungen zur Kaufmannschaft lebend, habe die Ansehlichkeit des täglichen Lebens und seine Verankerung in der Gesellschaft erkannt, und sei so auf den Gedanken gekommen, Erholungsheime für die Angehörigen zu schaffen, in denen sie sich ohne Unterschied von Glaube und Stand als Söhne und Töchter eines Vaterlandes wohlbehaglich fühlen sollten. Die Heime sollten zugleich ein Stützpunkt für Erziehung sein, indem man mit geringen Mitteln Wohlfühl, Beschäftigung und Schönheit schaffen wollte. Als Mann der Tat habe Josef Baum auch ein praktisches Programm gehabt, und so habe er großzügig von Anfang an die Organisation aus dem Bereich des Handels und über ganz Deutschland ausgedehnt, was ihm denn auch, wie es sich heute zeigt, glänzend gelungen ist. Das Ergebnis, das er sich vor 10 Jahren gesetzt hatte, die Schaffung von 20 Heimen mit je etwa 100 Betten, also ungefähr 2000 Personen alljährlich angenehmen billigen Sommeraufenthalt zu bieten, ist heute nicht nur erreicht, sondern schon darüber hinausgegangen. Die Gesellschaft verfügt gegenwärtig an 25 Orten über Heime, an einer ganzen Anzahl von Orten über mehrere Häuser zugleich, wobei freilich zu bemerken ist, daß diese nicht alle neu errichtete Gebäude sind; die Gesellschaft ist vielmehr, nachdem das Bauen unmöglich wurde, dazu übergegangen, zweckentsprechende Objekte zu erwerben und dafür einzurichten. Im Vorjahre wurden 21000 Personen untergebracht, in diesem Jahre dürfte sich die Zahl auf 28000 erhöhen. Die Mittel zu der großen Ausdehnung der Gesellschaft haben Handel und Industrie in reichem Maße der Gesellschaft zur Verfügung gestellt, so daß sie heute über ein Stiftungskapital von rund 47 Mill. M. verfügt. Von dem Wert der Häuser kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die Feuerversicherungssumme z. B. etwa 20 Mill. M. beträgt. Die Verpflegungsliste wurden, trotz der steigenden Preise für alle Waren und Lebensmittel niedrig gehalten; die Verpflegung hat sich im Vorjahre um 15 und dann um 25 M., in diesem Jahre, bis jetzt wenigstens, um 40 M. pro Tag begnügt, während die Höhe im Vorjahre auf 50 M. und in diesem Jahre auf 100 M. berechnet worden waren. Es sei aber gerade Zweck und Ziel der Gesellschaft, daß auch der Angehörige einer Erholungsanstalt teilhaftig werden könne, daß die Sommerferien nicht alle zu Luxuszeiten und zu Dummheiten nur der Reichen oder vornehmlichen Ausländer würden. Während früher die Heime eigentlich nur für die Angehörigen mit niedrigen Einkommen bestimmt gewesen seien, hätten die völlig veränderten Verhältnisse dazu geführt, daß sie nunmehr gleichmäßig für alle Angehörigen, also auch bis zu den höchsten Stellen, sowie auch für den Kleinrentner gelten.

Es folgte dann die Enthüllung der Josef-Baum-Büste, die von seinem Freund, dem kürzlich verstorbenen Albert Sturm, gestiftet und von der Meisterhand Professor Jankers gestaltet wurde, wobei das Künstlertrio das „Ave Maria“ von Schubert spielte. — Oberbürgermeister v. Heubner sprach dann im Namen des durch eine Reihe verhinderten Regierungsratspräsidenten, dessen Teilnahme er in dieser Stunde vermisste. Gerade an dem heutigen Tag, dem Trauertag um das verlorene Oberbischöfliche, sei es besonders erhebend, an einer solchen Feier teilzunehmen, die Zeugnis davon ablege von der Tatkraft und Unternehmungslust der Männer, die dies vaterländische Werk geschaffen haben. Würde das soziale Verständnis, das den Grund zu seinem Werk veranlaßt, sich weiter auswirken auf die führenden Männer zum Segen der notleidenden, bedrückten und erholungsbedürftigen Ständegemeinschaften, zum Segen des gesamten deutschen Kaufmannstandes. — Kommerzienrat v. Berger (Mainz), Präsident des hiesigen Handelskammerorgans und des deutschen Industrie- und Handelsvereins, ebenfalls ein Mitbegründer der Gesellschaft, sprach ebenfalls Worte zum Gedächtnis Josef Baums und teilte mit, daß der betriffende Landtag ein ganz ansehnliches Kapital, das aus den Überschüssen einer Einfuhrgesellschaft herrühre, der Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime bewilligt habe. — Stadtoratorienpräsident Dr. Albert (Wiesbaden), der ebenfalls Josef Baum in seinem Wirken von Anfang an zur Seite stand, gab namens der Stadtverwaltung seiner Genehmigung Ausdruck, daß dieses schöne Denkmal im Kaufmanns-Erholungsheim Platz gefunden habe. Wiesbaden habe den größten Anteil an seinem Unternehmen gewonnen, habe aber auch den Ruhm, daß diese edlen Bestrebungen von hier ausgegangen sind und das soziale Verständnis dieser Art hier keine Anerkennung habe. Der Redner forderte dazu auf, Josef Baum in seinem Wirken nachzuwirken. — Dr. Berle (Wiesbaden) überbrachte für die Handelskammer Wiesbaden seine Grüße, rühmte die Verdienste Josef Baums und der Männer, die ihn dabei unterstützen und sich mit dem Wunsch, daß die Kaufmanns-Erholungsheime zum Segen der Angehörigen werden möchten. — Kommerzienrat Seifert dankte zum Schluß allen Rednern für die dargebrachten Wünsche herzlich, worauf die Musik „Caro mio ben“ als Schlussakkord ertönen ließ.

Das Ergebnis der Elternbeiratswahlen.

Am gestrigen Sonntag fanden an den Volks- und Mittelschulen die Elternbeiratswahlen statt. Die Beteiligung war nicht so stark, wie man bei der immerhin ziemlichen Propaganda hätte annehmen können, es wählten in den einzelnen Schulen 25-50 Prozent. Die Anhänger der Simultanschule aus allen Parteien hatten die Mehrheit, von der äußerlichen Rechten bis zur Linken, auf eine Ausnahme, die die Unterstützung der Projektoren fand. Überwiegend hatten die Katholiken eine besondere Lust zu der Sache. Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: Simultanschule (Mittelschule): Wahlberechtigt 1115, abgegebene Stimmen 549; für die Simultane Liste 418; katholische Liste 191; gewählt 10 Vertreter der Simultanen Liste; 3 Vertreter der Katholischen Liste (katholische Liste). — Ruffenrathschule (Mittelschule): Abgegebene Stimmen 377; Simultane Liste 249; katholische Liste 126; Vertreter 8 bzw. 4. — St. Franziskus (Mittelschule): Abgegebene Stimmen 348; Simultane Liste 278; katholische Liste 69. — Ruffenrathschule (Mittelschule): Abgegebene Stimmen 331; Simultane Liste 249; katholische Liste 79. — gewählt 14 zu 4. — Lehrerbildung (Mittelschule): Abgegebene Stimmen 225; Simultane Liste 153; katholische Liste 68. — gewählt 11 zu 5. — Niederbergschule (Mittelschule): Abgegebene Stimmen 403; Simultane Liste 304; kathol. Liste 97. — gewählt 10 zu 3. — Vorher Schule (Mittelschule): Wahlberechtigt 365, abgegebene Stimmen 238; Simultane Liste 181; katholische Liste 57. — gewählt 10 zu 2.

Zur Mietssteigerung.

Das Mietminderungsamt der Stadt Wiesbaden weist zur Vermehrung zweifacher Anträge wiederholt darauf hin, daß nach dem am 1. Juli 1922 in Kraft tretenden Reichsmietengesetz von diesem Zeitpunkt ab zweifache Mietssteigerung auf die gesetzliche Höhe ein Antrag auf Minderungsantrag an das Mietminderungsamt nicht mehr erforderlich ist. Vielmehr muß der Vermieter nach Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes lediglich dem Mieter eine schriftliche Erklärung, welche auch in Briefform erfolgen kann, ausgeben lassen, daß die Höhe des Mietzinses nach den Vorschriften des Reichsmietengesetzes berechnet werden solle. Falls der Vermieter diese Erklärung bei vierteljährlich bemessenem Mietzins bis zum 4. Juli 1922 und bei monatlich bemessenem Mietzins bis zum 15. Juli 1922 dem Mieter ausgeben läßt, so ist im ersten Fall dieser zur Zahlung der gesetzlichen Miete vom 1. Oktober 1922 ab und bei monatweise bemessenem Mietzins ab 1. August 1922 verpflichtet. Das Mietminderungsamt ist erst dann zur Entscheidung anzurufen, wenn ein Einmündelungsüber die Höhe der gesetzlichen Miete zwischen den Parteien nicht zustande gekommen ist. Es wird deshalb dringend anbefohlen, zunächst gültige Bestimmungen nach Verkündung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz mit den Mietern zu verhandeln, und erst bei erfolglos abgebliebenen Verhandlungen die Entscheidung des Mietminderungsamts anzurufen.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Das Arbeitsamt teilt mit: Im Laufe des Monats Mai meldeten sich beim städtischen Arbeitsamt Wiesbaden 1462 männliche und 1009 weibliche Arbeitsuchende. Offene Stellen wurden 1531 für männliche und 1482 für weibliche Personen gemeldet, vermittelt wurden 1294 männliche und 900 weibliche Arbeitsuchende. Auf 100 offene Stellen kamen 86 männliche und 68 weibliche Arbeitsuchende; von 100 männlichen fanden 88, von 100 weiblichen Arbeitsuchenden 90 Beschäftigung. Die Zahl der Gewerkschaften unterstehtungs-emfänger betrug am 1. Juni 1922 insgesamt 63 Personen. An Erwerbslosenunterstützung wurden im Monat Mai insgesamt 78 278 M. ausbezahlt. Der Arbeitsmarkt war im Berichtsmontat durch geringes Angebot, hauptsächlich im Bau-, Maler- und Tischler- sowie Ledergerberei ungünstig beeinflusst. Auch in Landwirtschaft und Gartenbau konnten die Nachfrager mangels Angebot nur in geringem Umfang befriedigt werden. Ungelernte Arbeiter wurden in größerer Zahl nach der chemischen Industrie und zum Bergbau vermittelt, desgleichen wurde eine Anforderung des Arbeitsamts Höflich nach 30 Erwerbslosen durch Zuweisung erledigt. Die Arbeiten an den Hafenerweiterungsbauten in Schierstein, welche wegen Hochwasserfahr eingestellt waren, wurden Mitte des Berichtsmontats wieder aufgenommen; die Nachhandarbeiten auf dem Westermarsch wurden in dem vorgesehenen Umfang weitergeführt. Das Metall- und Holzgewerbe war im Berichtsmontat gut beschäftigt, bessere Arbeitskräfte, hauptsächlich Zimmerleute, blieben gesucht. Die Nachfrager konnten bis zu 70 Prozent erledigt werden. Im Nahrungsmitteleigengewerbe, das zurzeit gute Konjunktur hat, beeinträchtigt das Angebot und Nachfrage in betrüblichem Ausmaß. Die Nachfrager im Bekleidungs- und Lederhandwerk bei weitem das Angebot, so weit Arbeitsuchende sich melden, konnten diese sofort vermittelt werden. Der schätzungsweise Streik im Friseurgewerbe zu Anfang des Berichtsmontats hatte den Arbeitnehmern einen günstigeren Tarif gebracht; trotzdem war das Angebot Arbeitsuchender gegenüber der Nachfrage mäßig. Ende des Monats traten die kaufmännischen Angehörigen wegen Lohnforderung in Streik. Die Vermittlungstätigkeit, welche bis dahin sehr reger war, wurde in geringem Umfang durch den Streik beeinträchtigt. Inzwischen ist am 4. Juni nach Annahme eines Einigungsprotokolls der Streik beendet worden. Die Vermittlungstätigkeit im Gastwirtschaftsgewerbe war durch das beginnende Kurklee sehr lebhaft. Gegen Ende des Monats machte sich ein fühlbarer Mangel an inranchenbüchsigem Hotelpersonal und Köchen bemerkbar, so daß die Nachfrager zum Teil unzufrieden bleiben mußten. Der weibliche Arbeitsmarkt hatte hauptsächlich im Gastwirtschaftsgewerbe und bei den kaufmännischen Berufen lebhaft Vermittlungstätigkeit zu verzeichnen; dagegen konnten die Anforderungen von Hauspersonal, Putz- und Monatsfrauen nur zum Teil befriedigt werden.

— **Kirchenzeit!** Antwort für große und kleine Pöbelmünder und Verdienst für die allfälligen Baumbesitzer. Für letztere aber auch großer Ärger. Denn da, wie alles, auch die Kirchen sehr hoch ist, wüßte das Verlangen dazu auch bei solchen, die kein Recht dazu haben. Die Kirchenzeit ist vor allem die Zeit der Obdachlosen, die bei den gegenwärtigen hohen Kirchenrenten mit einem Zug ein gutes Geschäft machen, indem sie ernten, wo sie nicht gesät haben. Da heißt es denn für die rechtgläubigen Politiker, auf der Hut zu sein, und in den Kirchenbüchern bleibt ihnen nichts anderes übrig, als bei den Büchern zu wachen die ganze Nacht hindurch. Denn das schlimmste bei diesen Diebstählen im Dunkel ist, daß nicht allein die reichen Kirchen, sondern auch die noch ganz unrenten, sowie Äbte, Äbte usw. mit abgerissen und auf diese Weise die Räume ganz zerstört werden.

— **Weitere Erhöhung der Fernspreckgebühren.** Das Telefonamt teilt mit, daß vom 1. Juli ab eine Erhöhung der Fernspreckgebühren um weitere 80 Prozent, also um 180 Prozent der ab 1. Oktober 1921 gültigen Gebührensätze eintritt. Jeder Teilnehmer ist berechtigt, seinen Anschließung bis zum 26. Juni auf den 30. Juni 1922 zu kündigen.

— **Kapitalertragssteuer 1922.** Wie uns die Geschäftsstelle des Rentner-Verbandsverbandes Hellen-Raffau — Sitz in Wiesbaden — (Zweitzelle des Deutschen Rentnerverbandes, E. V. Berlin) mitteilt, hat der Reichsfinanzminister auf eine Eingabe des Deutschen Rentnerverbandes vom 3. April 1922 unter dem 23. Mai 1922 beschlossen, daß er die Landesfinanzminister angewiesen habe, Anträge auf Erlassung der Kapitalertragssteuer für die im Kalenderjahr 1920 besonnenen Kapitalerträge nicht als verjährte zurückzugeben, wenn der Antrag spätestens bis zum 30. September 1922 gestellt wird.

— **Zur Wiese des Volksgelesens.** Das Kreisvolksbildungsamt des Landkreises Wiesbaden hat sich die Aufgabe gestellt, den Volksgelesens zu fördern und zu fördern. Im Laufe des Sommers sollen Vereine aus dem Kreis, die sich dazu melden, im Rathaus bei den Sonntagsfrühstücken mitwirken. Außerdem ist für den Herbst, im Monat September, ein Volksgelesens geplant, das an drei Sonntagen in drei verschiedenen Orten des Kreises stattfinden soll. Die Vereine werden der Stärke nach in drei Klassen eingeteilt. Die erste Klasse (über 60 Sängern) findet einen Rundchor, bei dem die Schwierigkeit gewertet wird, die übrigen Klassen Volks- bzw. volksmässige Lieder. Ein Preischor wird allen teilnehmenden Vereinen vom Kreis ausbezahlt. Als Preisrichter kommen zwei unparteiische, nicht in Wiesbaden wohnende Personen in Betracht.

— **Zweite deutsche Sonnenwendfeier in Caub.** Aus Pirmasur a. d. Bahn wird uns geschrieben: 2500 Deutsche, Männer und Frauen, hatten im vergangenen Jahr die erbebenbe Feiertag in Caub besucht. Wer dort war, denkt ihrer mit Stolz und Freude. Wir rufen erneut zu einer Sonnenwendfeier an den deutschen Rhein. Gute parlamentarische Redner haben zugesagt. Daneben soll Musik und Lied ein lebhaft frohes Band um alle feste schlingen, die sich an diesem Abend Bruder unter Brüdern fühlen wollen. Sonberalle werden gebeten werden aus der Richtung Mainz-Wiesbaden, Gießen-Niederrhein und Köln aufwärts. Alle

Vereine und Einzelpersonen, die sich zu beteiligen gedenken, wollen ihre Teilnehmerlisten bei der Kunstbuchhandlung, c. G. m. b. H., in Wiesbaden anfordern.

— **Neue Volksausstellung.** Die nicht zu umgehende Neuordnung der Volksausstellung wird im Anlaß an die Herausgabe der Richtlinien für die Ausstellung von Lehrplänen für das 5. bis 8. Schuljahr durch einen entsprechenden Ministerialerlaß erfolgen.

— **Anfahrskarten.** Die Handelskammer Wiesbaden ist an zuständiger Stelle dafür eingetreten, daß bei Anfahrskarten die Hälfte der Abreiseneile zu Mittelnungen benutzt werden darf und nur die Hälfte des für gewöhnliche Postkarten zu zahlenden Portos erhoben wird.

— **Schwere Wollenbrüche.** Vom Main wird uns berichtet: Samstagabend zwischen 5 und 6 Uhr gingen über das ganze Mainthal schwere Gewitter, die mit wolkenbruchartigem Regen begleitet waren, nieder. So wurden die Felder zwischen Raunheim und Rüsselsheim vollkommen überflutet, so daß z. B. die Kartoffeln teilweise nur mit der Spitze aus dem Wasser hervorragten. Auch die Stadt Mainz wurde von einem gewaltigen Regen heimgesucht, der auf den umliegenden Feldern mancherlei Schaden angerichtet hat.

— **Die evangelische Gustav-Adolf-Stiftung des Hauptvereins Wiesbaden** feierte ihr diesjähriges Jahresfest, verbunden mit der 76. Jahresversammlung, am Dienstag, den 12., und Mittwoch, den 14. Juni, in dem schön gelegenen Westermarschpark in Dackenburg. Fremdenlichen Besuchern hatte das Städtchen anlagig zum Empfang seiner Gustav-Adolf-Gäste, die in großer Zahl aus der nassauischen Heimat herbeigekommen waren. In der Hauptversammlung am Dienstagvormittag fand die Verteilung der Gaben statt. Es waren etwa 120 000 M. an Kollekten in 1922 eingegangen. Von dieser Summe kamen 90 000 M. zur Verteilung, 30 000 M. wurden als Reserve für Abstellung besonderer Fälle zurückgelegt. Von den 90 000 M. erhielt der Zentralvorstand in Leipzig jagungsmäßig 30 000 M., 45 000 M. wurden an die Gemeinden der nassauischen Diaspora verteilt. 8000 M. wurden für die Gemeinden der auswärtigen Diaspora bereitgestellt. 2000 M. für das gemeinsame Liebeswerk und 5000 M. für das nassauische Volkswort. Von den nassauischen Diasporagemeinden erhielten Camberg 2000 M., Eitel 1000 M., Rüsselsheim 4000 M., Gerolstein mit Johannsburg 1500 M., Dattensheim 1200 M., Hofheim mit Ruffel 1000 M., Ruffel-Hornau 1000 M., Langenberghaus 500 M., Lorch a. Rh. mit Sauerthal 2500 M., Nied 3000 M., Niederbachheim mit Hofenreben 2000 M., Niederbellers 300 M., Niederwallau 700 M., Elrich a. Rh. mit Mink 3000 M., Schwanheim 2000 M., Sollenheim 3000 M., Wiers 2000 M., Zellsheim 2000 M. und die Einbeziehung in Vaterlandsgeld 500 M. Am Dienstagabend fand in der Turnhalle zu Dackenburg eine Begrüßungsversammlung statt, in der die Kirchenhöfe von Dackenburg und Wiesbaden, der Jungfranziskaner von Dackenburg sowie ein Streichorchester mitwirkten. Der Ortsvorsteher begrüßte namens der Bürgergemeinde, der Bürgermeister für die hiesige Gemeinde, Deban Obenaus (Pirmasur) für den Gesamtverein Bund, Wörter Dr. Wöbel (Caub) sprach für die Diasporagemeinden und lud für 1923 nach Caub ein. Wörter Gail (Ostfriesland) redete über die Diaspora der Rheinlande, besonders über keine Filialgemeinden Dattensheim. Am Mittwoch fand vormittags 9½ Uhr der Festgottesdienst statt, in dem Wörter Gail (Frankfurt) predigte; der Radmistrat vorantrieb die Festgäste, darunter die Einwohner der Nachbarkirchen von Dackenburg, noch einmal in der Turnhalle bei Anreden und Musikvortrügen. Deban D. Geelen (Wiesbaden), der Vorsitzende des Hauptvereins, erteilte den Jahresbericht. Die Kollekten in Kirche und Festveranstaltungen machten 3162 M. In die Terna des Vereins wurden aufgenommen, d. h. zu besonderer Berücksichtigung bei Zweigvereinsfesten empfohlen die Gemeinden Dattensheim, Sollenheim und Zellsheim. Den Einwohnern von Dackenburg gebührt der herzlichste Dank für die Zursichtung des Festes und die weitestgehende freundliche Gastfreundschaft.

Berichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Der für Dienstag angekündigte Bunte Abend bringt ein reichhaltiges Programm, das jedem Schmaus etwas bieten dürfte. — Die Rheinfahrt der Kurverwaltung nach Rheinfelden am Dienstag, den 20. d. M., findet bestimmt statt. Obwohl Streckenbahnhaltestellen Kurhaus (Kaiser-Friedrich-Platz) um 10 Uhr verläßt. Bis zu diesem Zeitpunkt können noch Teilnehmerkarten bestellt werden.

— **Wiesbadener Künstler anwärter.** Wilsa Buchhoff vom hiesigen Stadttheater hat im vergangenen Winter in einer Reihe von Städten einige Vortragsabende veranstaltet und überall bei Publikum und Presse allgemeine Anerkennung gefunden. Der „Aussburger Generalanzeiger“, der von einer unvergesslichen Wiedergabe von „Rikos, Cornet“ spricht, bezeichnet Buchhoff als einen der wenigen Schauspieler, die am Vortragsstille große Leistungen vollbringen. — Einmalig Schatz von Wiesbadener Stadttheater lang bei den Wagnerfestspielen in Städtetheater Winter 1. M. mit großem Erfolg den Hain in „Elektra“. Die dortige Presse bezeichnet seinen Hain als „ein glückseligstes Meisterwerk“.

Aus dem Vereinsleben.

* **Deutschnationaler Schulungsgehilfen-Verband (D. S. G.).** Am Dienstag, den 20. d. M., fand im Vereinsheim Turnhalle, Dackenburg 25, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Näheres ist im Anhangsteil ersichtlich.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Vom Sängertag in Frankfurt a. M.

na. Frankfurt a. M., 18. Juni. Zu einer gewaltigen Kundgebung wurde der vom „Schülerischen Männerchor“ in der Festhalle veranstaltete Sängertag, zu dem um 20 Gesangsvereine mit 1800 Sängern aus Mainz, Wiesbaden („Männergesangsverein“ und „Quartettverein“), Mannheim, Darmstadt, Karlsruhe, Heidelberg usw. gekommen waren. Schon die Begrüßungsfeier am Vorabend und das Morgenkonzert im Palmengarten zeigten die kulturelle Bedeutung des Mannertages. Ein Eindruck, der noch vertieft wurde in dem gewaltigen Massenkonzert am Nachmittag in der Festhalle, dem viele Tausende von Zuschauern anwohnten.

Brand in Erbenheim.

48 Erbenheim, 17. Juni. Heute nacht um 3 Uhr wurde unsere Freiwillige Feuerwehr alarmiert, um nach Norden a. d. auszurücken, wo die Scheunen der Landwirte Dom Ott, Heinrich Kern und des Wärdmeisters Stimmmer in hellen Flammen standen. Es wurde großer Schaden angerichtet.

Eisenbahnzusammenstoß auf Bahnhof Siebrich-Oh.

— **Siebrich a. Rh., 19. Juni.** Am Samstagvormittag 8½ Uhr felen während des Unwetters aus dem Rangierbahnhof Siebrich-Oh drei Güterwagen auf die freie Straße und dem von Rams-Rastel kommenden D-Zug 57 in die Flanke. Die Güterwagen wurden hart, von dem D-Zug nur die Maschine schwer beschädigt. Eine Dame erlitt leichte Verletzung durch herabfallendes Gepäck.

Erfahrungen der Schulschüler.

TU. Mainz, 17. Juni. Zu Weissenau liegen Hunderte Schulstühle, Kinder an Mägen und Knöcheln krank darnieder. Auf Anweisung der Schulbehörde mußten ständige, etwa 30 Klassen unserer Schulen geschlossen werden.

Zum Ried in Jöhren.

19d. Jöhren, 18. Juni. Die Feldverwaltung teilt mit, daß die Ermittlungen in der Wundliche Gegend noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Bei der heutigen mit der französischen Gegend mit der Ried

SUNLIGHT
SEIFE

SUNLIGHT SEIFE

ist eine billige Seife, denn sie macht nur ein leichtes und kurzes Verreiben notwendig, um eine Menge Schaum zu liefern, der allen Schmutz leicht entfernt.

